

**KLEINERE WERKE.
UEBER DIE ALTEN UND
DIE NEUEN SCHULEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649135318

Kleinere Werke. Ueber die alten und die neuen Schulen by Joseph Kleutgen

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JOSEPH KLEUTGEN

**KLEINERE WERKE.
UEBER DIE ALTEN UND
DIE NEUEN SCHULEN**

[Teilsamml. :)]
Kleinere Werke

von

Joseph Klentgen,
Brieger der Gesellschaft Jesu.

Dritter Band.

Münster, 1869.

Druck und Verlag der Theissing'schen Buchhandlung.

Ueber
die alten und die neuen Schulen

VON

Joseph Kleutgen,
Priester der Gesellschaft Jesu.

Zweite sehr vermehrte Auflage

Münster, 1869.

Druck und Verlag der Theissing'schen Buchhandlung.

Zu den Gegenständen, welche man in unseren Tagen mit der größten Lebhaftigkeit bespricht, gehört auch die Einrichtung der Schulen. Die Frage über Lehrstoff und Lehrmethode ist aus den pädagogischen Zeitschriften fast in alle kirchlichen und politischen Blätter, und aus dem Rathe der Akademien in die großen Versammlungen, welche Adel und Volk vertreten, übergegangen; eine erfreuliche Erscheinung, insofern sie die allgemeine Theilnahme für einen Gegenstand, an welchen die höchsten Interessen der Menschheit geknüpft sind, an den Tag legt; aber auch eine traurige Erscheinung, insofern sich unsere Zeit von Zweifeln beunruhigt erweist, die unter gebildeten Völkern vor allen andern müßten gelöst sein. Denn es handelt sich in diesem Streite nicht um eine oder die andere Maßregel zur größeren Vervollkommnung des Bestehenden, sondern um die gesammte Einrichtung der Unterrichtsanstalten. Unser Jahrhundert ist also in einer Frage, von der das ganze Wohl und Wehe der Völker abhängt, über die ersten und allgemeinsten Grundsätze noch nicht in's Klare gekommen. Staat und Kirche, alle Klassen und alle Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft fordern Männer von Charakter und gebildetem Geiste; und fast ein Jahrhundert dauert jetzt bei uns das unruhige Suchen nach dem Wege, auf dem man die Jugend zu einer solchen Bildung führe.

Man hat in verschiedenen Ländern verschiedene Schulpläne versucht, und in denselben Staaten die schon einge-

führten oftmals umgeformt: wenn aber irgendwo eine Regierung die Einrichtung, die sie getroffen, längere Zeit aufrecht erhält; so beweisen öffentliche Stimmen, die immer lauter und immer zahlreicher werden, wie weit die Bevölkerung entfernt ist, die Ueberzeugung der Regierenden zu theilen. In einer Menge von Schriften und Vorträgen werden die Uebelstände, deren traurige Folgen man erfährt, besprochen, und, sie zu heben, Vorschläge ohne Ende gemacht. —

Aber eine große Thatsache, und die an sie sich knüpfende Frage sind bisher, wenn nicht ganz außer Acht gelassen, doch wenig erwogen worden. Diese Thatsache ist, daß von den vorchristlichen Zeiten der Griechen und Römer an, die Völker Europa's alle Jahrhunderte hindurch im Unterrichte der Jugend einen der Hauptsache nach gleichen Plan befolgten; und daß nach diesem Plane geordnete Schulwesen erst, nachdem durch die Aferphilosophie Frankreichs die neue Aera verkündigt war, in dem Sturme wider alles Bestehende unterging. Die politischen Umwälzungen, welche damals Europa erschütterten, setzten allerdings eine große Veränderung in dem geistigen Leben der Völker schon voraus; aber den vollständigen Umschwung aller Ideen brachten sie erst hervor, und dies zwar auch in jenen Ländern, deren Verfassung wenigstens nicht gewaltsamer Weise verändert wurde. In Deutschland, wie in Frankreich wurden nicht nur die Staatswissenschaften, sondern auch Theologie und Philosophie, die Theorien der Künste und selbst die Sprachlehre auf eine ganz neue Weise behandelt, und die Lehranstalten, von den Dorfschulen bis zu den Universtitäten hinauf, umgewandelt.

Indem nun seither immer neue Erfindungen und Versuche gemacht, durch dieselben unangenehmen Erfahrungen

aber immer neue Beschwerden hervorgerufen werden; was läge da näher, als die Frage, ob man wohl gethan, den Weg der Vorfahren zu verlassen, und ob man hoffen dürfe, auf irgend einem andern sicherer zum Ziele zu gelangen. Und um so mehr dürfte es befremden, daß diese Frage nicht wenigstens von jenen längst gestellt worden, welche nicht bloß die brutalen Gräucl der Revolution verwünschen sondern auch die Wiederherstellung so vieler andern Anstalten und Einrichtungen, welche theils gewaltsam zerstört, theils dem Geiste der Zeit nachgiebig geopfert waren, mit Freuden begrüßen. Indeß groß ist die Gewalt des Vorurtheils, besonders wenn es in zarter Jugend eingepflanzt worden ist. Was aber wurde uns so früh eingeprägt, als daß unser Zeitalter durch wissenschaftliche Bildung alle vergangenen Jahrhunderte hoch überflügelt habe? Je unlängbarer auf einem oder dem anderen Gebiete die wahren und großen Fortschritte der Wissenschaft sind; desto tiefere Wurzeln mußte dieses Vorurtheil fassen. Wie fern aber liegt, wo es herrscht, der Gedanke, daß wir gerade die Einrichtung der Schulen von der Vorzeit zu lernen haben!

Dennoch sollte man bedenken, daß mit dem Fortschritte auf dem einen Gebiete, gerade wenn er groß ist, der Stillstand und selbst der Rückschritt auf andern Gebieten verbunden zu sein pflegt; ganz gewiß aber die Ausdehnung des Wissens in diesem oder jenem Fache nicht eben eine größere Weisheit im Unterrichte der Jugend verhilrgt. Im Gegentheil können, wie in dem einzelnen Gelehrten, so in einem Zeitalter die Vorliebe und Uebersehätzung jener Art von Erkenntnissen, worin man es zur Wissenschaft gebracht, das Urtheil über das, was in der Erziehung und Unterweisung der Jugend größeren Werth hat, gar leicht verfälschen. So glauben wir denn, ohne die Fortschritte,

deren unser Jahrhundert mit Recht sich rühmt, zu läugnen, die Frage stellen zu dürfen, ob das Schulwesen in den vergangenen Jahrhunderten nicht zweckmäßiger als in den laufenden geordnet war. Wir werden uns jedoch in Besprechung derselben auf die gelehrten Schulen beschränken, zuerst von den Gymnasien und Lyceen, alsdann von den Universitäten redend.

Erste Abtheilung.

Von den Gymnasten und Lyceen.
